

Je mehr wir uns Sining-fu näherten, desto reger gestaltete sich der Straßenverkehr. Es waren nicht nur Chinesen, die wir begegneten, bald erblickten wir eine mongolische Caravane mit schwer beladenen Kameelen, dann huschten wieder einige verwahrloste Fan-zh-Gestalten scheu und furchtsam an uns vorüber; endlich fesselte ein tibetanischer Lama mit einem steifen Strohhut auf dem Kopfe und härenem Gewande am Leibe, begleitet von einem großen Gefolge, unsere Aufmerksamkeit. Doch mangelte Zeit und Gelegenheit, uns eingehender mit den interessanten Erscheinungen zu beschäftigen, wir hofften ja, in kurzer Zeit mit den buddhistischen Priestern engere Beziehungen anzuknüpfen.

Mit Ausnahme der stellenweise 5—8 Li breiten Thalebene, die mit Reis und Weizen bebaut ist, macht die Umgebung einen trostlosen Eindruck. Nicht nur die vollständige Baumlosigkeit, sondern die todte, graue Färbung der vollkommen kahlen Bergabhänge geben ihr ein höchst monotones Aussehen.

Erst 30 Li vor Sining-fu passirten wir eine schluchtartige Verengung des Thales, die einen Schatten von Romantik aufwies. Umgeben von schwarzen Felswänden, erhebt sich ein zierliches Tempelchen aus Granitquadern über das rauschende Wasser des Sining-ho, über welchen an dieser Stelle eine hoch aufgethürmte, luftige Holzbrücke führt. Am jenseitigen Ufer zweigt sich der Weg einerseits zum Kloster Tschertinton und weiter über den Gadschur nach Tschako-he am Ping-fan-ho, andererseits am Kloster Tschobson vorbei über den Nan-san nach Liang-tschou ab. Im Westen der Brücke schließt eine hohe Steinmauer als Defensivbefestigung die Schlucht gegen die Ebene von Sining-fu ab.

Zwanzig Li trennen uns noch von der Stadt. Während wir die breite, nur theilweise bebaute Ebene im schnellen Tempo durchheilen, behalten wir die Umrisse der Stadtmauern beständig im Auge. Auf einmal werden unverhofft in der Nähe dröhnende Salutschüsse abgefeuert, wir biegen um den zerfallenen Wall eines Lehmgeländes und erblicken die Empfangsdeputation, welche uns in herkömmlicher Weise begrüßt. Trotz aller Gegenvorstellungen gestaltete sich unser Einzug in die Stadt zu einem höchst feierlichen. Der Zug rangirte sich folgendermaßen: voran eine Abtheilung Cavallerie mit